

vorläufige Aus für den Medienpark unterrichtet worden.

Beck, der sich auch aus standortpolitischen Gründen stets für das Projekt ausgesprochen hatte und auch ZDF-Verwaltungsratsvorsitzender ist, begrüßte die Entscheidung als richtig unter der Perspektive, dass „aufgeschoben nicht aufgehoben“ bedeute, so ein Sprecher der Landesregierung gegenüber epd. In einem günstigeren wirtschaftlichen Umfeld werde das Vorhaben „weiterhin eine Chance“ haben. Ein Zeitrahmen für einen Wandel bei den Voraussetzungen sei aus verständlichen Gründen nicht anzugeben.

uka

Radiorechte: Radio Hamburg verliert Berufungsinstanz

Revision zum BGH – Am Ende vor dem Bundesverfassungsgericht? – DLF-Werbespots

Hamburg (epd). Radio Hamburg hat im Streit um die Live-Übertragung von Fußball-Bundesligaspielen eine weitere Niederlage einstecken müssen.

Der 5. Zivilsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts (OLG) schloss sich am 12. Juni in der Berufungsinstanz der Argumentation des Landgerichts Hamburg an. Dieses hatte im April letzten Jahres das Hausrecht der Vereine der beklagten Deutschen Fußball Liga (DFL) höher gewichtet als das Recht auf freie Berichterstattung. Das OLG ließ aber eine Revision zum Bundesgerichtshof (BGH) zu.

„Wir sehen nicht, dass sich die Hörfunkberichterstattung so groß von der Fernsehberichterstattung unterscheidet, dass sie rechtlich anders behandelt werden muss“, sagte der Vorsitzende Richter des OLG, Axel Gärtner, bei der mündlichen Urteilsverkündung. Die grundgesetzlich verbriefte Pressefreiheit, auf die sich Radio Hamburg beruft, erfordere nicht, dass die Kurzberichterstattung kostenlos sein muss. Nicht geprüft wurde, ob die Höhe des Entgeltes angemessen ist, da der Senat eigenen Angaben zufolge über diese Frage nicht zu entscheiden hatte. Der Senat nahm aber „mit einer gewissen Skepsis“ zur Kenntnis, dass die DFL neuerdings von den zahlenden Sendern verlangt, im Rahmen der Radio-Übertragungen Werbespots der DFL und deren Werbepartner zu senden.

Die DFL zeigte sich erfreut über das Urteil und sieht der nächsten Verhandlung zuversichtlich entgegen. „Ich denke, dass wir weiterhin gute Karten haben“,

sagte der Leiter der DFL-Rechtsabteilung, Thomas Summerer. Seiner Meinung nach spricht für die DFL, dass sie bei der Festsetzung der Gebühren „mit Augenmaß“ gehandelt habe: „Wenn man die Summe von 4400 Euro betrachtet, die Radio Hamburg für die gesamte Saison bezahlt, dann frage ich mich, ob es überhaupt noch eine Notwendigkeit gibt zu prozessieren.“

„Den nächsten Prozess werden wir auch verlieren“

Auch Radio-Hamburg-Geschäftsführer Stephan Schwenk äußerte sich trotz Klageabweisung zufrieden über den Prozessausgang. Aus seiner Sicht hat der Richter deutlich gemacht, dass der Fall eigentlich vor das Bundesverfassungsgericht gehöre. Dort hätte Radio Hamburg, das stellvertretend für alle deutschen Privatradios klagt, Schwenk zufolge deutlich bessere Chancen. Für ein Verfahren vor dem BGH rechnet er sich aber keine Chancen aus: „Den nächsten Prozess werden wir auch verlieren.“ Allerdings müsse der Richter dort die Anrufung der nächsten Instanz nicht genehmigen, so dass dann einem Gang zum Bundesverfassungsgericht vermutlich nichts im Wege stehe.

Ähnlich optimistisch zeigte sich auch der VPRT, der Radio Hamburg (RHH) im Prozess unterstützt hatte: „Wir sind ganz sicher, dass wir genau die richtigen Argumente bringen“, sagte die Justiziarin des Privاتفunkverbands, Nicole Agudo y Berbel. Als Beleg dafür führte sie das Verhalten der DFL während der mündlichen Verhandlung an, wo die Liga zwei Zugeständnisse gemacht habe. Die DFL habe die Nachberichterstattung für unstreitig erklärt und angekündigt, die Gebühren auch im Fall eines Sieges nicht zu erhöhen.

Auf die relativ geringe Höhe der Summe angesprochen, die RHH bislang für die drei- bis fünfminütigen Live-Berichte von den Spielen der Vereine FC St. Pauli und Hamburger SV zahlte, erklärte Schwenk, dass es ihm und dem VPRT hauptsächlich darum gehe, die Frage der Radiorechte ein für alle Mal zu klären, bevor auch die Berichterstattung über andere Sportarten sowie kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte entgeltspflichtig würde. Nach Schwenks Informationen liegen entsprechende Pläne schon in den Schubladen.

Selbst Gebühren für Zeitungsreporter seien in ferner Zukunft nicht ausgeschlossen. Für die unteren Ligen diskutiere die DFL bereits Gebühren für das Abdrucken von Ergebnissen. „Man versucht, die wirtschaftliche Hoheit in alle Bereiche auszuweiten. Und irgendwann muss Stopp sein“, sagte Schwenk.

brö